

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1925

19 (10.5.1925)

Evangelischer Gemeindebote

für die Stadt Karlsruhe.

Herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Kirchengemeinde durch den Evang. Presbyterverband für Baden.

Bezugsbedingungen:

Karlsruher Bezugsnehmer erhalten den Gemeindeboten zu 1 Mk. vierteljährlich bei freier Zustellung. Auswärtige Bezugsnehmer bestellen den Gemeindeboten bei ihrem Postamt. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. und Postgebühren.

Schriftleitung:

Pfarrer Hindenlang und Geufert. Alle Einsendungen sind an die Geschäftsstelle des Ev. Presbyterverbandes hier, Blumenstr. 1, 1 zu richten. Geschäftsstelle: Buchdruckerei Fibeltas, Karlsruhe, Schirringstr. 6.

Nr. 19.

Sonntag, den 10. Mai 1925.

18. Jahrgang

Sonntagsgedanken.

Cantate!

Werdet voll Geistes und redet untereinander in Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singet und spielt dem Herrn in euren Herzen! Paulus.

Wenn ihr traurig seid und die Melancholie will überhand nehmen, so spricht: Auf, ich muß unserem Herrn Christo ein Lied anschlagen; denn die Schrift lehret mich, er höre gerne fröhlichen Gesang und Saitenspiel. Und greift frisch in die Saiten und singet drein, bis die Gedanken vergehen. . . . Kommt der Teufel wieder und gibt euch eine Sorge oder traurige Gedanken ein, so wehrt euch frisch und spricht: Aus, Teufel! Ich muß jetzt meinem Herrn Christo singen und spielen. Luther.

Unter allen, die da singen und mit wohlgefaßter Kunst ihrem Schöpfer Opfer bringen, hat ein jeder seine Günst. Doch der ist am besten dran, der mit Andacht singen kann. Joachim Pauli.

Cantate.

Singet dem Herrn ein neues Lied; denn Er tut Wunder. Ps. 98, 1.

Wie sollten wir des Herrn Lied singen in fremden Landen?" so fragten und klagten die gefangenen Juden in Babel. Wie sollten wir heute frohe Lieder singen? Wir sind auch in der Gefangenschaft. Unser Volk ist gefangen und kann sich nicht regen, unsere Kirche ist gebunden an Hände und Füßen, viele Menschen und Familien sind in der Gefangenschaft der Trunksucht und der Unzucht. Wenn man täglich auf den Straßen Betrunkene dahertaumeln sieht, wenn man weiß, wie viele Häuser der Ehebruch zersessen hat, da ist's einem nicht ums Singen; mehr ums Klagen und Weinen. Wenn wir auf die Menschen sehen mit ihren Torheiten und Tollheiten, mit ihrer Bosheit und Gemeinheit, mit ihrem Eigennutz und Grausamkeit, Gewinnsucht, Ausbeutung, Hochmut, Leppigkeit, da erhebet das Lied auf den Lippen oder es gibt schrille Mißtöne. Singet dem Herrn ein neues Lied! Gottlob, daß wir über die Menschen mit ihren Schlechtigkeiten und Unzulänglichkeiten hinüberblicken können zu dem Herrn, der Licht ist und in ihm ist keine Finsternis. Wäcchten unsere Gottesdienste alle durchweht sein von dem altkirchlichen Mahnruf: Erhebet eure Herzen! Wäcchten auch unsere Kirchenchöre, deren

am heutigen Sonntag in besonderer Weise gedacht werden soll dazu mithelfen, „daß die Herzen von der Erden ganz zu dir gezogen werden“.

Aber das ist nicht das Größte an Gott, daß er unsere Gedanken zu sich emporzieht, sondern daß Er selbst zu uns herabkommt in unser Elend. Das ist nicht die tiefste Quelle, aus der die Danklieder hervorkommen, daß er uns besondere Wehestunden schenkt, „da man in seiner Nähe der armen Welt vergift“, sondern daß er „Wunder tut“, d. h. daß er in diese unsere Welt eingreift und ihr seinen Stempel aufdrückt. Wenn ein Mensch dem Wunder gegenübersteht, wenn er sieht, es sind nicht Menschenhände, die da gewaltet haben, sondern das hat Gottes Hand geschaffen, dann fängt er an zu staunen, zu danken, zu singen. Wenn wir der großen Gottesschöpfung gegenüberstehen und die Werke seiner Hände sehen, „herrlich wie am ersten Tag“, unberührt von dem Haß und dem Leid der Menschen, dann legt sich ein reines Lied auf unsere Lippen des Dankes und der Anbetung.

Aber noch tiefer und voller erklingt das Loblied, wenn wir erleben, wie der barmherzige Gott mitten hineingreift in unser Elend und uns herausreißt aus unserm Jammer. Nirgends sind herrlichere Lieder erklingen, als von den Lippen der Erlösten des Herrn. Da hebt Luther ein neues Lied zu singen an, als die beiden Zeugen der evangelischen Wahrheit in Brüssel verbrannt worden sind. Da erklingt am Schluß des Alten Testaments aus dem Feuerofen immer wiederholt der Lobgesang der drei Männer: Preiset und rühmet ihn ewiglich. Da hören wir die Gemeinde der Elenden in Bethel ihren Psalm anstimmen: Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden; und der Vater Bodelschwingh wird nicht müde, seine Kinder zu mahnen: jeden Tag ein Klagelied weniger und ein Loblied mehr. In dir ist Freude in allem Leide. Auf dem dunkeln Grund sieht der Görlitzer Schuhmacher Jakob Böhme den hellen Lichtstrahl aufblitzen. Solange wir glauben an den Gott, der Jesus von den Toten auferweckt hat, legt sich mitten in der Welt der Not und des Todes immer wieder ein neues Lied auf unsere Lippen. Denn wir sehen immer neue Wunder seiner Gnade und Herrlichkeit.

Die Wesensgestalt der evang. Gemeinde.

„O Gott, der du diese wundervolle Erde geschaffen hast, wie lange wird es dauern, bis sie bereit sein wird, deine Heiligen zu empfangen, wie lange, o Gott, wie lange?“ Diese Frage an Gott, diese Klage vor Gott ist in Shaws „dramatischer Chronik“ das letzte Wort der heiligen Johanna, in der der Dichter wegen ihrer durch keine kirchliche Bindung durchbrochenen religiösen Unmittelbarkeit eine Protestantin schaut und darstellt. Wer das Spiel von der heiligen Johanna schaut, sollte sich schon um dieses Wortes willen den

Epilog nicht entgehen lassen. Vielleicht kommt dann einem Protestanten zuletzt eine andere Frage in den Sinn, eine Frage, die in den letzten Tagen oft in mir aufstieg: „O Gott, der du uns den wundervollen Glauben an eine Kirche, die eine Gemeinschaft der Heiligen ist, geschenkt hast, wie lange wird es dauern, bis die evangelische Welt bereit ist, ihre Gemeinschaft nach diesem Glauben zu gestalten?“

Was soll und was will unsere Gemeinde sein? Holt die alten Glaubensbekenntnisse der Reformationszeit herbei, schlägt die Worte nach, in denen Luther von der Wesensgestalt der Kirche spricht! Immer ist die Gemeinde eine Gemeinschaft von Glaubenden, eine Vereinigung, die durch die Liebe geformt ist. Der Glaube ist das Fundament, die Liebe ist das, was die lebendigen Steine verbindet. Und die Liebe derer, die nur den Willen Gottes erfragen und tun, überbrückt alle Gegensätze, die alten und die neuen. Wie schlicht und wie gewaltig ist doch dieser Gedanke von der Gemeinde, die „Herz und Herz vereint zusammen“ bei Gott die Ruhe in der Unruhe der Zeit und über allen Gegensätzlichkeiten in Gott das Einigende sucht. Wie schwer ist aber die Verwirklichung dieses einfachen Gedankens! Immer wieder wird die Gemeinschaftlichkeit untergraben, indem sich Gegensätzlichkeiten, die sich im Wandel der Zeit selber wandeln, störend geltend machen!

Ich habe oft, wenn ich in die anderen deutschen Landeskirchen hineinschaute, den Eindruck gehabt, als ob es gerade unsere Kirche vorzüglich verstehe, den außerkirchlichen Faktoren, die die Gemeinde stören wollen, Widerstand zu leisten, als ob unsere badische Landeskirche eine Volkskirche im besten Sinne zu sein sich bestreibe. Wie wäre es sonst zu erklären, daß gerade bei uns eine Austrittsbewegung nur in kleinerem Ausmaße eingetreten ist? Nun erleidet gerade unsere Kirche infolge der politischen Parteigegensätze eine Erschütterung. Ich will nicht den einzelnen Geschehnissen nachgehen; hier ist nicht der Ort, wo sie zur Verhandlung kommen. Es ist aber notwendig, daran zu erinnern, daß das, was am anderen Ort geschah, nicht verallgemeinert werden und nicht als maßgebend angesehen werden darf. Zunächst handelt es sich doch um die Zugehörigkeit zur Einzelgemeinde, also um das, was in der Einzelgemeinde geschah. Und da muß es laut gefagt werden, daß von unserer Gemeinde, auch in diesem der Gemeinde dienenden, also aus dem Gemeindegedanken heraus geschriebenen Blatt, nichts geschehen ist, was beunruhigend wirken könnte, weil es dem Grundgedanken der Glaubensgemeinschaft zuwider ist. Wir wollen doch alle die Gemeinde aufbauen, und es wäre eine Sünde, wenn jemand, der Christi Hand mit uns ergriffen hat, durch irgendeine Vermengung von Politik und Religion abgestoßen würde. Wer aber nun wegen eines solchen Vorfalles den Schritt aus der Kirche tun will, der läßt sich von dem gleichen Grundsatz leiten, den er als falsch und irrig verwirft. Schaffen wir mit allen vereinten Kräften die über alle politischen Gegensätzlichkeiten erhabene Glaubens- und Liebesgemeinschaft in der Hoffnung, daß Gott uns seinen Geist gibt, der seine Gemeinde sammelt und erhält und immer mehr zu seiner Behausung macht!

Wie oft ist schon in evangelischen Versammlungen und Zeitschriften das Verhältnis von Religion und Politik behandelt worden; und doch ist diese Frage, die aus vielen Einzelfragen besteht, nicht so geklärt worden, daß wir einen klaren gemeinsamen Weg vor uns schauen. Eine Frage, die im Vordergrund der Erwägungen steht, ist die: Verzichtet nicht die Kirche und die Gemeinde, wenn sie sich da ausschaltet, wo politische Gegensätze und der Kampf der Parteien hervortreten, auf das Wirken in der Öffentlichkeit? Wie oft wird von der Kirche gefordert, daß sie nicht nur Erbauungsgemeinschaft sein soll, sondern als ein gewichtiger Faktor in die Öffentlichkeit hinauswirke — und nun, gerade da, wo im Streit der Meinungen eine einigende Lösung geboten ist, schweigt sie! Und es darf nicht vergessen werden, daß es sich bei politischen Wahlgängen oft

auch um Kulturfragen ersten Ranges, also um das handelt, die die Kirche sehr stark angehen.

Zweifellos wünschen alle, die die Kirche und die Gemeinde liebhaben, daß sich durch sie der Sauerleucht des Reiches Gottes auswirke zum Besten unseres Volkes, allem zur Volkserziehung. Es gibt noch viele Wirkungsmöglichkeiten innerhalb eines großen Aktionsradius, die wir noch nicht ausgenützt haben. Bei diesen Wirkungsmöglichkeiten können wir gemeinsam vorgehen. So im Kampf gegen den Alkoholismus, Schmutz und Schund; und ich möchte gerne schauen, bei solchem Kampfe gegen Volkschädlinge unsere Kirche und Gemeinde in der vordersten Front stehe. Gibt es doch auf diesem Kampffeld Zusammenschlüsse der Konfessionen trotz der Verschiedenheiten in der ethischen Einstellung! Unsere Kirchen und Gemeinden in solcher Weise in der Öffentlichkeit wirken, so werden ihre Stimmen auch in den Tagsgebäuden und in den Regierungshäusern, überall grüne Tische sind, gehört werden.

Und da nun einmal das evangelische Kirchentum Gemeindetum sich nicht mit einer bestimmten politischen Partei identifizieren kann, einmal weil es eine allgemein-evangelische Partei nicht gibt, und zum zweiten, weil in allen Parteien Leute sitzen, die ernste evangelische Christen sein wollen, eröffnet sich für unser Öffentlichkeitswirken ein anderer Weg: Sorgen wir dafür, daß in allen Parteien solche Leute sitzen, die ihre Politik unter christlichen Gesichtspunkten und in christlicher Weise treiben! Es ist eine gute Sache, wie evangelische Kreise in der sozialistischen Bewegung aktiv vorgehen und für die Wertung des Christentums der Kirche Bahn brechen. Und es gibt keine Partei, in der solches Wirken nicht nötig wäre; eine Partei, die sich nicht hin christlich nennen würde, würde unter dem strengsten Richter Christi stehen, wie die Juden, die das Gesetz hatten, ihres Vorzugs nicht rühmen durften; denn in ihrem Verhalten lag auch die größere Verantwortung. Dieser Weg, innerhalb der bestehenden Parteien die christlichen Gedanken stärker Geltung zu bringen, ist nicht genug beschritten worden. Sonst würde sich immer, wenn Fragen zur Verhandlung kommen, die die Kirche berühren, eine evangelische Forderung aus allen Parteien bilden und darin einigende Gedanken der gemeinsamen Sache zur Geltung kommen.

Also: es ist nicht wahr, daß wir einer lauwarmen Aktivität das Wort reden und uns als Evangelische erweisen, die von Luthers Geist keine Spur besitzen, wie mir in der Zuschrift vorgeworfen wurde. Nein, hinein in die Öffentlichkeit, aber so, daß die Gemeinde, die uns das Ewige bindet, über den politischen Fragen nicht geschädigt werde und gar in die Brüche gehe!

Der Kirchenchorgefang.

Schon lange liegt es mir im Sinne, einen Aufsatz über den Dienst unserer Kirchenchöre zu schreiben. Nun kommt Sonntag und ruft Cantate! Singet! Jetzt ist der Zeitpunkt da. Und da auch unsere oberste Kirchenbehörde läßt so darf ich damit rechnen, daß auch mein persönliches Wort eine gute Aufnahme finden wird, — selbst wenn ich auch etwas Kritisches zwischenhinein sage. Denn es handelt sich darum, daß wir vorwärts schreiten. Und dazu gehört Selbstkritik; und wo diese fehlt, muß die Kritik von außen kommen. Das brauche ich nicht erst zu versichern, daß meine kritischen Bemerkungen aus der Liebe zur Sache und zu den Menschen, die mit ihrem Kirchenchorgefang einen hohen Dienst tun, entstammen.

Zuerst will ich ein Wort über den Kirchenchorgefang und dann ein Wort über die Wertung und Förderung desselben sagen.

1. Der Dienst der Kirchenchöre.

Gefang ist Kunst. Das Singen verlangt ein Können, auch das einfachste Singen. Lacht keinen Menschen aus, der singen möchte und es nicht kann! Ich kenne einen Menschen, dem es immer im Herzen singt, dem sein Herz überquillt von Gefühlen, die zu Tönen werden wollen. Zu allen Augenblicken bilden sich in seiner Seele Melodien; aber sobald das Lied aus seiner Kehle quellen will, entstehen Misttöne. Der Mann leidet darunter; und wenn er am Straßenrand ein Mägdelein mit glockenheller Stimme richtig ein Lied singen hört, so beneidet er das Kind um die Kunst, die ihm selbst verlagert ist; und er freut sich auf den Himmel, wo er sicher eine bessere Stimme haben wird, sodaß er dort nicht mehr zum Schweigen verurteilt ist, wie jetzt, wo er in der Kirche immer Angst hat, durch einen falschen Ton aufzufallen. —

Gefang ist Kunst, ob nun ein Einzelnr singt oder viele Stimmen zusammenklingen sollen. Daß viele Stimmen harmonisch zusammenklingen und im gleichen Takt einherdönen, selbst wenn sie wie im Reigen sich umwirbeln, das ist eine feine und hohe Kunst. Alle, die sich zur Pflege des gemeinsamen Gesanges zusammenschließen, wollen eine Kunst pflegen, sie treiben Kunstpflege.

So ist auch der Dienst der Kirchenchöre Kunstpflege.

Das ist selbstverständlich. Aber machen wir mit diesem Satz Ernst! Alles, was ein Kirchenchor bietet, muß hohe Kunst sein. Das Künstlerische fängt nicht erst beim Kirchenkonzert an. Beim Kirchenkonzert sind die Kunstaufgaben allerdings besonders groß. Das Programm schon gibt oft Anlaß zur Kritik. Ich habe in Karlsruhe — es ist so! — schon Kirchenkonzertprogramme zur Hand gehabt, die künstlerisch betrachtet durch und durch unökonomisch waren. Was wir heute vom Gottesdienst verlangen, gilt in seiner Weise auch vom Kirchenkonzert: die Einheitlichkeit, die Geschlossenheit. Viele Kirchenkonzertprogramme sind zusammengestoppelt aus dem, was eben vorlag, was den Solisten, den Kirchenchören eben lag; und was vorlag, wurde gemacht. Lieber keine Kirchenkonzerte, als unökonomische.

Das Gleiche gilt auch von den Kirchenchorgeängen am Festtag. Die Auswahl geschieht nicht immer unter den richtigen Gesichtspunkten. Und dann versteigt sich so mancher Kirchenchor in der Flucht vor dem Einfach-Schönen zu den schwierigsten Sachen, denen kein Können nicht gewachsen ist. Und gerade im Einfach-Schönen, etwa im vierstimmigen Choralgesang, der in der Schweiz von der Gemeinde selbst gelbt und gepflegt wird, kann ein Chor, wenn er das will, besonders glänzen und seine Kunst zeigen.

Jede Kirchenchorübungsstunde sollte eingeleitet werden durch das Wort des Dirigenten: „Was wir treiben, ist Kunstpflege, was wir bieten wollen, muß echte, wahre Kunst sein!“

Zu einem evangelischen Großstadtpfarrer kam einmal ein Katholik, bewährt als Dirigent eines Männerchors mit heiligem Verlangen: „Verschaffen Sie mir einen Kirchengesangverein; ich muß evangelische Choräle, ich muß mit einem evangelischen Gesangverein Bach singen; das ist für mich der Gipfel aller Kunst!“

So urteilt ein Katholik.

Wir haben eine reiche musica sacra. Schüh, Bach, Händel — um nur die drei großen Altmeister zu nennen — was haben sie uns geboten! Wie greifen auch die katholischen Künstler heute nach diesem evangelischen Gut der Väter! Sollten wir in der Wertschätzung dieses gewaltigen Reichtums zurückstehen?

Ahnen wir nicht, wenn wir etwas von Bachs Kunst hören, wie diesem Meister der Kirchengesang das Heiligste war? Ein Kirchengesang ist ein hoher Dienst, Gott zu Ehren, den Glaubensgenossen, der Gemeinde zu Lieb.

Der Kirchenchorgesang ist eine besondere Art der Verkündigung des Gotteswortes an die Gemeinde. Es gibt Bibelworte, bei denen wir musikalische Klänge hören, weil irgend ein Meister sie klassisch vertont hat. Was kann der Kirchenchorgesang an einem Grabe tröst-

lich sein und wie kann er eine Seele, die Gott flieht und die Kirche meidet, mit Gewalt zu Gott emporziehen! Ach, wenn ihr Sänger auf der Empore nur wüthet, was ihr den Leuten da unten schon geboten habt, weil das gesungene Wort Herzenstüren aufschloß, die dem gesprochenen verschlossen blieben, weil das gesungene Wort wie eine Stimme Gottes die Glaubenschwierigkeiten eines zweifelrischen Geschlechtes mit einem Schläge behob, wo beim gesprochenen immer noch der Zweifel sich regte, ihr selber würdet den Dienst, den ihr tut, als hohen, heiligen Dienst einschätzen, der Gott an den Brüdern geschieht.

So ist der Kirchenchorgesang beides, Kunstpflege und Gottesdienst, Pflege des Schönen und des Heiligen.

Beides muß beisammen sein. Das ist nicht immer der Fall. Es wird manchmal in christlichen Kreisen nur auf den frommen Inhalt geachtet und auf die Form der Darbietung oft ein gar nicht künstlerischer Maßstab angelegt: „Wenn es nur aus frommem Herzen kommt; dann ist es schön!“ So hat sich das Sprichwort gebildet, das man auch auf andere Gebiete anwendet: „Gute Christen, aber schlechte Musikanten!“ Es ist ein wahres Wort; wie oft wird eine gutgemeinte Darbietung beifällig aufgenommen, belobt, beklatscht, obwohl sie auf einer niedrigen Stufe stand; sie war ja so gut gemeint, und man will doch nicht wehe tun. Und dann die Berichte in den Zeitungen. Sind sie manchmal nicht bloß ein Selbstlob?

Aber wir wollen auch nicht das Wort gelten lassen: „Gute Musikanten, aber schlechte Christen“. Die Versuchung für einen Kirchengesangverein, von seiner Höhe herabzusteigen und zu einem Unterhaltungsverein zu werden, ist nicht gering. Nicht daß ich das Recht des Kirchengesangvereins bestreite, neben dem Geistlichen auch Weltliches zu singen und auch manchmal mit einem bunten Allerlei sich und die Gemeinde an schönen Abenden zu unterhalten; aber es gibt hier eine Grenze, die nicht überschritten werden darf; es sind schon Kirchenchöre daran zugrunde gegangen, weil sie nicht Maß hielten und vergaßen, daß ihr eigentlichster Dienst Pflege des Heiligen ist.

So sollen die Chorsänger sich selbst, so wollen wir Gemeindeglieder die Sänger auf dem Chor betrachten, als Diener der Kunst und des Heiligen, und damit ehren sie sich und ehren wir sie und den, der ihnen die Gabe gegeben hat und der durch ihr Lied zu Menschenseelen sprechen will.

(Schluß folgt.)

o Amerika und die Evangelische Mission. o

Prof. D. Richter aus Berlin, der von einer sechsmonatlichen Reise durch die Vereinigten Staaten von Nordamerika zurückgekehrt ist, auf der er nicht weniger als 106 größere Vorträge, 32 Predigten und 31 kleinere Vorträge gehalten hat, berichtete auf der Jahresversammlung der Brandenburgischen Missionskonferenz über seine Eindrücke in Amerika:

Amerika ist reich, augenfällig ist der Wohlstand. Jeder siebente Amerikaner hat ein Auto. Der Besitzer führt das Auto selbst. Vor den Fabriken stehen in der Arbeitszeit Reihen von Autos der Arbeiter, ohne jede Gefahr, gestohlen zu werden. Es besitzen auch viel mehr Leute ihre eigenen Häuser, wodurch die Städte eine ungeheure Ausdehnung haben. Die einfachsten Mädchen gehen in kostbaren Belzen von 400 bis 800 Mark Wert und mit Rinaen und Armbändern aus dem sehr teuren Weißgold. Bei diesem Reichtum und der außerordentlich günstigen Wirtschaftslage, die durch die letzte glänzende Ernte bei der Missernte in anderen Ländern noch gehoben wurde, ist der grenzenlose Optimismus der Amerikaner verständlich. Man sieht allgemein einem großen Aufstiege entgegen, betrachtet sich als die führende Nation der Welt und ist beherrscht von einem Gefühl der Sicherheit und des Selbstvertrauens.

Dieses Bewußtsein, die erste führende Nation zu sein, herrscht auch in Missionsfragen. Es ist verständ-

lich, wenn man bedenkt, daß in den Vereinigten Staaten im Jahre 1924 200 Mill. Goldmark, in Deutschland nur 2 Mill. Goldmark für evangelische Missionsarbeit aufgebracht wurden. Mehr als zwei Drittel, beinahe drei Viertel der gesamten Geldmittel für evang. Heidenmission zahlt Nordamerika. Die Organisation ist eine ganz andere als bei uns: Missionsgesellschaften kennt man nicht. Die Mission ist eingekircht, d. h. sie gehört einfach zu den allgemein kirchlichen Arbeiten, für die jede Gemeinde ihren Beitrag zahlt. Die Gemeinden sind meist klein, 250 Seelen zählen sie. Eine solche Gemeinde hat einen Jahresetat von 20 000, oft auch 40 000 Mark für eigene Bedürfnisse und bringt dann noch ebensoviel für allgemein kirchliche Zwecke auf. Diese Beiträge werden von den Gemeindegliedern im Gottesdienst gesammelt: Jeder bekommt eine kleine hohe Papprolle, die auf dem einen Ende grün, auf dem anderen blau ist. In die eine steckt er den Geldschein für die Gemeinde, in die andere den für die Gesamtkirche. Dadurch wird seine Gebefreudigkeit stark in Anspruch genommen. Er gibt auf diese Weise ein Zehntel, auch ein Fünftel seines Verdienstes. Aber dann will er auch nicht mehr angebettelt werden. Kommt nun etwa ein deutscher Missionsmann und will nach deutschem Muster eine Kollekte in der Gemeinde sammeln, so findet er verschlossene Ohren und Hände.

Man fragt sich bei diesen kleinen Gemeinden: wo bleiben alle anderen? — Vierzig Prozent sind nur Gemeindeglieder (sogar der Präsident Coolidge ist erst nach seiner Wahl offiziell einer Kirchengemeinde beigetreten), zwanzig Prozent sind zwar nicht eingetragene Mitglieder, halten sich aber zur Gemeinde, wieder vierzig Prozent leben völlig ohne jeden Zusammenhang mit der Gemeinde. Dabei sind die Gottesdienste von Tausenden besucht. Es ist also eine Hauptaufgabe der Gemeinde, das große Heer der Fernstehenden überhaupt zu erreichen und zu missionieren. Wenn bei diesen Verhältnissen der Gemeinden eine so rege Arbeit für die Mission entfaltet und so ungeheure Mittel aufgebracht werden, so hat das für uns etwas wie Beschämendes.

o o o **Arzt und Diakonisse.** o o o

Der unlängst verstorbene Kliniker an der Universität Leipzig, Prof. Dr. Strümpell, widmet in seinen Lebenserinnerungen den evang. Diakonissen, mit denen ihn sein Berufsweg in Berührung gebracht, ein Wort warmer Anerkennung über ihre stets sorgsame und hingebende Arbeit. Er sagt wörtlich: „Nebenher bin ich im Laufe der Jahre an den verschiedenen Orten meiner Krankenhaustätigkeit so vielen ausgezeichneten Krankenschwestern begegnet, daß ich vor diesem Berufe die größte Hochachtung gewonnen habe und wünschen möchte, daß sich ihm allmählich immer mehr Mädchen aus den gebildeten Ständen widmen.“ Sollte dieser Wunsch eines hervorragenden Arztes nicht Beachtung finden?

o o o **Für unsere Kranken.** o o o

Wie viel mehr!

Wie viel mehr wird euer Vater im Himmel Gutes geben denen, die ihn bitten! Matth. 7, 11.

Den Führungen Gottes gegenüber stellen sich die Menschen von jeher entgegengesetzt ein. Die einen sagen, wie jener Anecht im Gleichnisse: „Er ist ein harter Mann. Ohne Mitgefühl und Verständnis führt er seinen Ratschluß durch, mag der Mensch darüber auch zugrunde gehen. Ich will nichts mit ihm zu tun haben!“ So sprechen viele, nur daß sie die über ihnen waltende Macht oft nicht Gott, sondern Natur oder Schicksal nennen. Anders der Heiland. Für ihn ist Gott allzeit der Vater, dem er vertraut, von dem er nur Gutes erwartet, der auch in der bittersten Todesnot, wenn alles dunkel um ihn wird, sein Gott bleibt. Welche von diesen beiden Anschauungen hat recht? Vielleicht gibt uns das Wort darüber Klarheit, das Jesus einst in der Bergpredigt

gesprochen hat, um uns zum Vertrauen auf Gottes Güte zu bewegen.

„So ihr, die ihr doch arg seid“, sagt er, „könnt den euren Kindern gute Gaben geben“. Wir klagen oft nicht nur über Gott, sondern auch über die Menschen ihre Lieblosigkeit und Härte, die wir in Zeiten des Unglücks ganz besonders schwer empfinden. „Die Menschen sind schlecht“, sprechen wir wohl. Aber erfahren wir in den Tagen, da uns schlecht geht, nicht doch immer wieder viel Freundlichkeit? Da finden wir Pflege und ernste Bemühung um unsere Heilung, und merken, daß es fremden, uns bisher unbekannt Menschen ein großes Anliegen ist, uns Erleichterung und Hilfe zu gewähren, soweit das in ihren Kräften liegt. So ganz schlecht sind also die Menschen doch wohl nicht! Wenn einer ganz verbittert und eigensüchtig geworden ist, einen Punkt hat er doch noch, an dem sein Herz weich wird. Er mag selbst gegen sein Kind hart und unbarmherzig sein, dann und wann bricht doch die Liebe bei ihm durch, die am unterst in jedem Menschenherzen schlummert.

Sollte sie bei unserem Gott völlig fehlen? Der das Menschenherz geschaffen, könnte ohne Herz sein? Der die Gesetze der Liebe und Barmherzigkeit in unsere Brust gelegt, könnte selbst ohne Erbarmen sein? Der Mann, welcher am tiefsten in Gottes Wesen geschaut und den Vater kannte wie kein sonst, hat ihn uns geschildert als die Liebe ohne Gleichen. Gegenüber seiner Güte ist alle menschliche Freundlichkeit und Aufopferung nur ein schwacher Abglanz. Fehlt Liebe auf Erden nicht, wievielmehr wird Gottes Güte, auch dort, wo wir sie einmal nicht verstehen, unendlich sein. Laßt uns die vertrauen!

o o o **Gottesdienstsanzeiger.** o o o

Sonntag, den 10. Mai (Sonntag Kantate).

Kollekte zum Besten der Kirchenchöre von Karlsruhe:

- Stadtkirche. 10 Uhr: Pfarrer Herrmann. 1/2 12 Uhr: Christenlehre Pfarrer Herrmann.
- Kleine Kirche. 1/2 9 Uhr: Stadtvikar Bollmann. 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst, Stadtv. Bollmann. 6 Uhr: Pfarrverwalter Schuler.
- Schloßkirche. 10 Uhr: Kirchenrat Fischer (Einführung des Kirchenältesten Oberrechnungsrat a. D. Höllischer). 1/2 12 Uhr: Kindergottesdienst, Kirchenrat Fischer.
- Johanneskirche. 8 Uhr: Stadtvikar Pfisterer. 1/2 10 Uhr: Pfarrverwalter Mann. 11 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Mayer-Wilmann. 9 Uhr: Waldgottesdienst der Kinderkirche. Treffpunkt Bahnhofsstraße.
- Christuskirche. 8 Uhr: Stadtvikar Löffler. 10 Uhr: Pfarrer Seiler. 11 1/4 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Rohde. 6 Uhr: Stadtvikar Lichtenfels.
- Markuspfarre (Gemeindehaus der Weststadt). 10 Uhr: Stadtv. Lichtenfels. 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst, Stadtv. Lichtenfels.
- Lutherkirche. 8 Uhr: Pfarrer Renner. 1/2 10 Uhr: Pfarrer Renner. 1/2 11 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Renner. 1/2 12 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Renner. 6 Uhr: Stadtvikar Sittig.
- Matthäuspfarre (Tarnhal Südenbüchse). 10 Uhr: Stadtvikar Bollmann. 11 1/4 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Hemmer.
- Städt. Krankenhaus. 10 Uhr: Oberkirchenrat Sprenger.
- Diakonissenhauskirche. 10 Uhr: Pfarrer Sigler. Abends 1/2 8 Uhr: Pfarrer Kanfer.
- Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg). 8 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrverwalter Schuler. 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Pfarrverw. Schuler. 1/2 11 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrverwalter Schuler.
- Gemeindehaus Neue Artilleriekaserne (Kuhmaulstraße): Abends 1/2 8 Uhr: Abendgottesdienst, Stadtvikar Leiser.
- Daglanden (neues Schulhaus). 1/2 10 Uhr: Gottesdienst, Stadtvikar Leiser. 1/2 11 Uhr: Jugendgottesdienst, Stadtvikar Leiser.
- Beierthelm. 1/2 10 Uhr: Pfarrvikar Dreher, unter Mitwirkung der Kirchenchöre. 1/2 11 Uhr: Christenlehre, Pfarrvikar Dreher.
- Rüppurr: 1/2 9 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Steinmann. 1/2 10 Uhr: Pfarrer Steinmann.

Wochengottesdienste.

- Waldhornstr. 11: Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde, Pfarrer Herrmann.
- Lutherkirche: Dienstag, 8 Uhr, Bibelstunde im Kasino Gottesau, Pfarrer Renner.
- Lutherkirche: Donnerstag, 8 Uhr, Stadtvikar Sittig.
- Johanneskirche: Donnerstag, 8 Uhr, Pfarrer Mayer-Wilmann.

Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt. Dienstag, 8 Uhr. J. W. Pahn'sche Gemeinschaft. Sonntag, nachm. 1/2 8 Uhr. Sammlung Viktoriastr. 14, Hofgebäude.

Evang. Stadtmision Karlsruhe. Adlerstr. 28: Sonntag, 11 Uhr, Sonntagschule. Nachm. 8 Uhr, allgemeine Versammlung. Nachm. 4 Uhr, Jungfrauenverein. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde. Donnerstag, 1/2 Uhr, Frauenstunde. — Kreuzstr. 23: Sonntag, 11 Uhr, Hoffnungsbund. — Blaukreuz-Verein. — Frommelbund (Kreuzstr. 23): Sonntag, 8 Uhr, Gaukonferenz. Montag, 8 Uhr, Turnen in der Turnhalle der Gartenstraße. Dienstag, 8 Uhr, Sing. Spiel u. Leseabend. Freitag, 8 1/4 Uhr, Bibelbesprechung. Samstag, 8 Uhr, Jungschär. — Kriegsstr. 103: Sonntag, 1/4 Uhr, Jungfrauenverein, Frä. Hedä. Mittwoch, abends 3 1/4 Uhr, Jungfrauenverein. Freitag, 8 Uhr, Frauenstunde. — Waldhornstr. 11: Montag, 8 Uhr, Näherein.

Evang. Vereinshaus, Amalienstr. 77. Sonntag 11 1/4 Uhr, Sonntagschule. 3 Uhr, Allg. Versammlung, 4 Uhr, Jungfrauenverein. Montag, 8 Uhr, Jugendabteilung. 8 Uhr, Blaukreuzverein. Dienstag, 1/2 Uhr, 8 Uhr, Jugend für Frauen und Jungfrauen. Abends 8 Uhr, Bibelbesprechung für Männer u. Jünglinge. Mittwoch, 4 Uhr, Mariastunde. Abends 7 Uhr, Sonntagschulvorbereitung. 8 Uhr, Bibel- und Mädchen. Donnerstag, abends 8 Uhr, Allg. Versammlung Durlacherstr. 32. Gebetsstunde. Donnerstag, 8 Uhr, Seminaristenkränzchen. Samstag, abends 8 Uhr, Gebetsvereinigung f. Männer und Jünglinge. Stadtm. Mählhaupt.

Christlicher Verein junger Männer, Nowackanlage 5. Sonntag, 10. Mai, Teilnahme an der Gaukonferenz in Palmbach. Treffen: nachm. 1 Uhr, Durlacher Tor. Montag, abends 1/2 Uhr, Turnen. Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde für junge Männer. Mittwoch, 8 Uhr, Männerchor. 9 Uhr, Psalmenchor. Donnerstag, 8 Uhr, Bäcker-Versammlung. Freitag, 8 Uhr, Gemeinschaftsbibelstunde.

Jugendbund für entschiedenes Christentum. Sonntag, 10. Mai, vorm. 10-12 Uhr, Kinderbund. Nachm. 1/2 Uhr, Jugendbündelstunde für junge Männer. Nachm. 5 Uhr, Jugendbündelstunde für Töchter. Wochenprogramm: Junge Männer: Dienstag und Samstag, abends 8 Uhr. Männer: Samstag, abends 8 Uhr. Töchter: Mittwoch, abends 8 Uhr. Frauen: Dienstag, nachm. 4 Uhr. Landeskirchliche Gemeinschaft: Donnerstag, abends 8 Uhr.

Ev. Verein für Innere Mission A. S. Mählburg, Rheinstr. 35, Hh.: Sonntag, 8 Uhr, allgem. Versammlung. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde für Jungfrauen. Freitag, 8 Uhr, Bibelstunde für Männer u. Jünglinge.

Evang. Jugendvereinigungen.

B.D.J. Karlsruher Jugendbünde. Johannsbund. Montag, Bundesabend. Mittwoch, ältere Abteilung. Sonntag, 17. Mai, Ortsgruppentag (Wanderung). — Jugendbund „Ereue“. Montag, Neukonfirmierte. Mittwoch, älterer Kreis. Donnerstag, Bundesabend. Freitag, mittlere Gruppe. — Lutherbund. Montag, ältere Abteilung. Dienstag, Frühlingswandern. Mittwoch, Orchester. — Bahelabend. Donnerstag, 8 Uhr, Chorprobe in der Karl-Wilhelmsschule. Freitag, 7/8 Uhr, Turnen. Samstag, Freispiele. — Wartburgbund. Dienstag, 8 Uhr, Bundesabend. — Blücherbund. Montag, 8 Uhr, Singabend. Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. — Mädchenbund Sonnwärts. Montag, 8 Uhr, ältere Abteilung. Donnerstag, 1/2 Uhr, Bundesabend. — B.D.J. Mählburg (Drei Linden). Montag, 1/3 Uhr, Turnen. Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend, Gemeindehaus Geiselstraße. Donnerstag, 8 Uhr, Aelterengruppe.

Jugendvereinigung Matthäusbund. Abt. Knaben: Dienstag, abends 8 Uhr, jüngere Abteil., Bundesabend. Mittwoch, abends 8 Uhr, ältere Abt. Bundesabend. Donnerstag, abends 8 Uhr, Orchester- u. Chorprobe.

Unsers Herrgotts Handlanger.

Eine Geschichte von den kleinen Leuten im Himmelreich von A. Fries. (Fortsetzung.)

Während dieser Worte hatte die Alte unverwandt den kleinen städtischen Herrn angestarrt, — ja, sie erkannte ihn, — es war der Mann, den sie vor so vielen Jahren im Sternwirtshause gesehen, — es tagte immer weiter vor ihren inwendigen Augen, — es ist der Vater des geliebten Wesens, das ihr zum Leben unentbehrlich geworden, dessen Liebe ihr Sonnenschein, ihr süßer Trost, ihre glückselige Freude ist, und jetzt kommt der Vater, sein Recht geltend zu machen, sein Eigentum zurückzufordern, — soweit ist die Alte in einem Nu mit ihren Gedanken gekommen, — da drängt sich ein dumpfer Schrei über ihre Lippen, und wie zerbrochen sinkt sie zurück auf den Stuhl, wovon sie sich erhoben, als die beiden eintraten.

Der Herr blickte mit scharfem, prüfendem Blick auf das Mädchen durch seine goldene Brille, und sie schien ihm wirklich wie in Gold gefaßt, zunächst darum, weil ihm jetzt die reiche Erbschaft nicht entgehen konnte, und dann — er war ein Kenner von Frauenschönheit — dieses Mädchen in städtischen Kleidern, diese Fülle von Lieblichkeit, gehoben durch eine geschmackvolle, reiche Toilette — in diesem üppigen blonden Haar ein Kranz von Pariser Blumen; — es konnte nicht fehlen, er würde nur unter reichen Schwiegerhönen eine Wahl zu treffen haben.

Ach, wie verschieden waren die Gedanken der Menschenherzen diesswärts und jenseits des roten Fadens. — Denn

sonntag, Wanderung nach Herrenalb. — Mädchen, Gruppe Weggenossen: Mittwoch, abends 8 Uhr, Bundesabend. Ältere Abt., Freitag, abends 8 Uhr, Bundesabend. Jüngere Abt., Donnerstag, abends 8 Uhr, Bundesabend.

Mädchenbund der Altstadt. Donnerstag, abends 8 Uhr.

Jungmännerbund der Paulusparrei. Jüngere Abt. Montag, 8 Uhr. Ält. Abteilung, Mittwoch, 8 Uhr. Ält. Abt., Donnerstag, 8 Uhr.

Mädchenbund der Paulusparrei. Montag, 8 Uhr, allgem. Zusammenkunft. Donnerstag, 8 Uhr, mittlere Abteilung. Freitag, 8 Uhr, ältere Abteilung.

Jungmännerbund „Gottesau“. Montag, 8 Uhr, Spielabend. Donnerstag, 1/2 Uhr, Orchesterprobe. Freitag, 8 Uhr, Bundesabend.

Jungmädchenbund „Gottesau“. Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend.

Jungmädchenbund Heimat. Dienstag, 8 Uhr, Turnen. Mittwoch, 8 Uhr, ältere Abteilung. Freitag, 8 Uhr, Bundesabend.

M.B.M. (Adlerstr. 23). Ält. Abt.: Donnerstag, 1/2 Uhr, Singen. 1/2 Uhr, B.K. Mittl. Abt.: Mittwoch, 1/2 Uhr, Jüng. Abt.: Freitag, 1/2 Uhr.

Mädchenklub (Adlerstr. 23). Freitag, 8. Mai, 1/2 Uhr, Freundeskreis, Kreuzstr. 23, Psalmen auf der Flucht. Samstag, Nähen. Sonntag, Bibelstunde bei Frä. Nödel, Redtenbacherstr. 14, fällt aus. 7 Uhr, Leseabend: „Folgen eines Eidbruchs“. 8 Uhr, gemütliches Beisammensein. Mittwoch, 1/2 Uhr, Singen. 9 Uhr, Textbesprechung. Freitag, 1/2 Uhr, Freundeskreis, Kreuzstr. 23, „König David“.

B.K. (Bibelkreis unter Schülern höh. Lehranstalten). Jüng. Abt. Mittwoch, 1/2-7 Uhr. Mittlere Abt. Samstag, 1/2-7 Uhr. Ältere Abt. Samstag, 8-10 Uhr.

Christliche Jugend. Mittwoch, abends 8 Uhr, Kreisabend, Stefanienstr. 64.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Zur Aufklärung.

An den Anschlagstulen der Stadt stand folgende Kundgebung:

Achtung, evangelische Wähler und Wählerinnen!

Die Reichspräsidentenwahl ist eine politische Wahl!
Wer Hindenburg wählt, wählt politisch rechts!
Wer Marx wählt, wählt politisch links!
Die politische Rechte mißbraucht die evangelischen Kanzeln und Kirchenblätter zur Wahlpropaganda.
Wir kirchentreuen Evangelischen verwahren uns dagegen, daß die Religion zu politischen Propagandadiensten mißbraucht und dadurch entwürdigt wird!

Im Namen der evangelischen Demokraten: gez. D. theol. Frey,
der evangelischen Sozialisten: gez. Dr. Dietrich.

Hiezu erklären wir: Wir bedauern, wenn Kanzel und kirchliche Presse zu politischen Zwecken mißbraucht worden sind, stellen aber mit Genugtuung fest, daß das in Karlsruhe bei der Wahl vom 29. April 1925 von keiner Seite geschehen ist und somit für unsere Stadt

was ging in Lindsens Seele vor bei der gewaltigen Entdeckung, davor sie, wie schwindelnd, stand. „Mein Vater! mein Vater!“ jubelte es in ihr; und wie ein warmer Strom von Liebe schoß es ihr durch die Adern: — also ihr Beten erhört! — ihre Sehnsucht gestillt! Sie hätte sich tausend Zungen und einen tausendfachen Mund gewünscht, um alles zu sagen, was ihre Seele so übervoll machte, — und dennoch blieb sie still, ganz still, unbeweglich stand sie da, und an den langen Wimpern der leuchtenden Augen zitterte eine Träne. —

„Sie ist es!“ sprach da der Herr vor sich hin, „die Aehnlichkeit ist unverkennbar! Mein liebes Kind“, fügte er laut hinzu, „du darfst in mir deinen Vater begrüßen, und damit trat er näher und breitete seine Arme aus. Lindsen tat einen einzigen, scheuen Schritt ihm entgegen, — als er das Mädchen aber in seine Arme schloß und mit den Lippen ihre Stirn berührte, da entzog sie sich ihm, und das erste Wort, das nun über ihre Lippen ging, war die schüchterne Frage: „Wo ist meine Mutter?“ Da ging ein finsterner Ausdruck über des Mannes Antlitz, und ein kalter Hauch ging durch den Raum und durch die Herzen, als er das einzige Wort: „Tot!“ aussprach. „Tot!“ wiederholte Lindsen, „tot!“, und nun kam Leben und Bewegung ihr zurück, — sie warf sich neben der Alten hin, umschlang sie mit ihren Armen und rief aus: „O, dann bleibst du mein liebes Mutterherz! — eine Mutter im Himmel und eine auf Erden — was kann mir denn fehlen?“ Mit einem häßlichen Lächeln hatte der glückliche Vater diesen Vorgang beobachtet; — spöttisch zuckten seine Lippen, als er seine Blicke über die kleine, unscheinbare Gestalt

die obige Kundgebung, die am Wahlsonntag leider auch vor einzelnen Kirchen verteilt wurde, sachlich gegenstandslos war.

Das Pfarrkollegium:

Fischer, Hemmer, Herrmann, Maier-Ullmann, Renner, Rohde, E. Schulz, W. Schulz, Seufert, Weidemeier.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Organisten in der Beierthelmerpfarre ist alsbald zu besetzen. Geeignete Bewerber wollen ihre Anmeldungen binnen 14 Tagen bei uns einreichen. Die Anstellungsbedingungen sind bei dem Evang. Gemeindevorstand, Friedrichsplatz 15, zu erfahren.

Karlsruhe, den 4. Mai 1925. Evang.-protest. Kirchengemeinderat.

Kirchensammlung.

Am nächsten Sonntag wird in allen Gottesdiensten in feierlicher Weise der Kirchenchöre und ihres großen Dienstes gedacht. Beim Ausgang aus den Gottesdiensten soll eine Kirchensammlung erhoben werden, deren Ertrag den Kirchenchören für ihre Zwecke und Aufgaben zur Verfügung stehen soll. In der Kirchensammlung soll unser Dank an die Kirchenchöre zum Ausdruck kommen. Darum laßt uns reichlich spenden.

Karlsruhe, 5. Mai 1925. Evang.-protest. Kirchengemeinderat.

Evang. Jugend- und Wohlfahrtsdienst.

- 22-jähriges Mädchen aus gutem Haus sucht eine Familie, bei der es durch Mitarbeit und Unterhaltung der Hausfrau die Haushaltsführung erlernen kann. Kein Lohnanspruch.
- Wir suchen für guten Haushalt nach Pfullendorf ein kräftiges, williges zweites Mädchen.
- Ebenfalls in Pfullendorf kann junges, zuverlässiges Mädchen den Sommer über Erholungsmöglichkeit haben, wenn es die Ueberwachung des 2jähr. Kindes übernimmt als Gegenleistung.
- Für eine blinde Frau suchen wir zur täglichen Führung eine ältere, zuverlässige, ehrliche Frau bei freier Kost und angemessener Bezahlung.
- Für eine arme, kinderreiche Familie bitten wir herzlich um ein Federbett und Kopfkissen.
- Wer kann einem 6jähr. Jungen, ältester Sohn von 5 Kindern eines schwer Kriegsbeschädigten, einen Schulanzug überlassen?

Kirchlicher Vereinsanzeiger.

Evang. Hausgehilfenverein. Mittwoch, abends 1/9 Uhr, Versammlung in der Marthaschule, Leopoldstr. 22.

Kirchenkonzert.

Der junge Kirchenchor der Matthäuspfarre veranstaltet am nächsten Sonntag, an dem das Kirchenvolk aufgerufen wird, die idealen Bestrebungen der Kirchenchöre zu fördern, abends 8 Uhr in der Christus-Kirche ein Kirchenkonzert. Das Programm, das 7 Chorgeänge aufweist, ist im Inseratenteil veröffentlicht. Die Gemeinde ist herzlich eingeladen.

Jahresfest.

Das Mutterhaus für Kinderchwestern, Karlsruhe, gedenkt am 17. Mai sein 88. Jahresfest zu feiern, womit die Einsegnung

der Alten hingeleitet ließ. — Ahtzehn lange Jahre hatte diese arme Alte ihm sein Kind gehütet und gepflegt, als ob's ihr eigen wäre, — nicht bloß lieblich war dies Kind ausgeblüht zur schönen, keuschen Jungfräulichkeit — mit betenden Händen war in ihre Seele der Keim des Himmelreichs gepflanzt, gepflegt und löstlich gediehen, — im vollen Sinne hatte diese Alte Handlangerdienste Gottes des Herrn an dem Kinde geübt und getrieben. Ach, von dem allem hatte das Herz dieses Mannes nicht die leiseste Ahnung, er war so durchaus unempfänglich dafür, wie Frau Rosels Schweine für den Kirchengesang; wie hätte er sonst spöttisch lächeln und eine so böse Rede über seine Lippen bringen können, als er nun anhub: „Mein Kind, du wirst jetzt mitgehen in die Stadt, ich werde dich aus dieser unwürdigen und unpassenden Umgebung herausführen, — du sollst in einem großen Hause und in schönen Zimmern wohnen, — sei nun recht fröhlich und blick heiter um dich, — mach deinen Abschied kurz, der Wagen ist bereit.“

Da richtete sich aber Mutter Klein rasch und kräftig in die Höhe und sprach mit tiefer, bebender Stimme: „Herr! ich könnte wohl mit Recht verlangen, daß Ihr mir Beweise brächtet für Eure Vaterrechte an diesem Mädchen, — aber ich erlenne Euch wieder, Ihr seid freilich alt geworden und Eure Haare grau, aber die Miene ist dieselbe wie damals, als Ihr mit der Frau so heftig und eifrig sprachet, die Euch so bange und so bittend ansah. Ich könnte Euch auch fragen, wie ist es denn möglich gewesen, daß Ihr noch niemals nach Eurem Kinde Euch umgesehen — nach einem solchen Kinde!“ und dabei zog sie das Linchen dicht an sich heran; „ich könnte auch

von 12 Schwestern verbunden ist. Festgottesdienst nachmittags 2 Uhr in der Stadtkirche; Festredner: Herr Pfarrer Mondon. Alle Freunde unseres Hauses sind herzlich zu dieser Feier eingeladen. Wir rechnen mit einer großen Anzahl Schwestern und vielen auswärtigen Gästen, für die wir unsere Freunde um Freiquartiere bitten. Anmeldungen derselben erbitten wir ins Mutterhaus, Erbprinzenstr. 12.

Das Mutterhaus für Kinderchwestern, Erbprinzenstr. 12, erwartet zu seinem 88. Jahresfest am 17. Mai eine große Schwesterchor und zahlreiche auswärtige Freunde, die unendlich alle im Mutterhaus Unterkunft finden können. Wir wenden uns deshalb mit der herzlichsten Bitte an unsere Freunde, uns Freiquartiere zur Verfügung zu stellen. Anmeldungen werden von unseren Schwestern und im Mutterhaus entgegen genommen. Zum Voraus sagen wir Allen ein herzlichliches „Vergelt's Gott!“ Das Mutterhaus für Kinderchwestern.

Der Basler Frauenmissionsbund

möchte seine Hände regen und einen Arbeitsverein beginnen, der jeweils am zweiten und vierten Mittwoch des Monats von 3–5 Uhr im Saal des Frommelhauses, Kreuzstr. 23, zusammenkommt. Jedes mag die eigene Arbeit mitbringen, die sich für einen späteren Missionsverkauf eignet, dessen Ertrag bestimmt ist zum Besten der Frauenmission.

Immer neue Aufgaben warten auch im Heidenland auf unsere Frauenmissionschwestern, unter einer unglücklichen, mannigfach bedrückten und leidenden Frauenwelt. Jetzt steht der Bau einer Bibelschule in China auf dem Plan, wo in größter Zahl als bisher bewährte, christliche Chinesinnen zu Bibelfrauen ausgebildet werden sollen, die ihren heidnischen Volksschwestern das Licht des Evangeliums bringen sollen. Denn in China kann nur die Frau an die Herzen ihrer Geschlechtsgenossinnen herankommen. Darum ist in China die Frauenmission so nötig.

Wir Frauen daheim haben dem Evangelium so vieles zu verdanken. Drum bewegt die Seelennot unserer heidnischen Schwestern auch in besonderer Weise unser Herz.

Wer will mithelfen an diesem Retterdienst der Mission an einer leidenden Frauenwelt? Der komme freudigen Herzens am

15. Mai, mittags 3 Uhr,

in unseren Arbeitsverein. Diese Stunden sollen auch dienen, sich einzuführen zu lassen in die Dunkelheiten des Heidentums, aber auch in die Herrlichkeit der Missionsaufgabe. Der Vorstand des Basler Frauenmissionsbundes.

Neuerscheinung.

Ueber das Liederbuch „Aus der Stadt der goldnen Gassen“, das in diesem Blatte schon mehrfach — auch im Inseratenteil — angezeigt wurde, schreibt Pfarrer Maas-Heidelberg folgendes:

Ein neues Mädchenliederbuch. Im Verlag von Karl Höpfer, Heidelberg, erscheint in einigen Tagen ein neues Liederbuch für die Mädchenstimmen „Aus der Stadt der goldnen Gassen“, herausgegeben im Auftrag des Ev. Kirchengesangsvereins für Baden von Dr. Hermann Meinhard Poppen-Heidelberg und D. Karl Hesselbacher-Baden-Baden. Bildschmuck (Scherenschnitte) von Berta Hindentlang, 268 Seiten, Prokartoniert M. 3.50. Ein neues Liederbüchlein in sangbarem dreistimmigem Satz, das die beiden Verfasser der so rasch bekannt gewordenen Sammlung „Gethlich und Weltlich“ in erster Linie den Jugendvereinen

Lohn fordern für des Kindes Pflege und Erziehung, was mir's verheißten war! — Aber nichts davon!“ — und schüttelte heftig den weißen Kopf, — „eins aber fordere ich und werde nicht davon lassen: zum Scheiden will ich Zeit haben, ordentliche Zeit, wie sich's gebührt, und dann will ich das Kind selber abliefern, denn ich will wissen, wo es bleibt! — und zerreißen könnt Ihr das Band gar nicht, das mich an sie knüpft, denn das ist nicht von Menschen, das ist von Gott selbst gewoben, stark und fest! — Und nun sag an, Kind, was willst du? — Ich frage dich nicht, ob du bei mir bleiben oder zu ihm gehen willst, das verließ sich von selber, denn er ist einmal dein Vater, und Gottes Gebot ist unweigerlich: Du sollst Vater und Mutter ehren. Aber das frage ich dich: willst du nicht auch Zeit haben, deine Wurzeln zu lösen aus dem Boden, worin du so fest gestanden und so wohl gediehen? Wer reiht denn die Blume mit einem rauhen Griff heraus?“

Das Mädchen legte ihren Kopf weinend und schluchzend an die Brust der Alten und stimmte nickend zu, — die Worte waren ihr vergangen!

Der Herr mit der goldenen Brille hatte ganz erstaunt auf die lange Rede der Alten gehört — als ob er's gar nicht für möglich gehalten, von dieser Seite Widerstand zu finden, — noch erstaunter sah er aus, als das Mädchen der Alten zustimmte — er wußte nicht recht, wie er sich dabei verhalten sollte. Dabei war es ihm allerdings klar, daß es ihm schwer werden möchte, seine Ansprüche rechtlich zu beweisen, und daß er der Alten Zeugnis nicht würde entbehren können. Er willigte daher ein, daß Linchen noch dabei

ungen gewidmet haben. Den Jugendvereinigungen der ev. Gemeinde, denen das Werk ein treuer Wegbegleiter sein wird, gleichviel ob die herrlichen Weisen der Sammlung an den Vereinsabenden oder auf Wanderungen oder bei den hohen Festen erklingen. Auch der großen Zahl von ländlichen Chören, die nur aus Frauenstimmen bestehen, wird das Liederbuch eine willkommene Gabe sein, wie es auch für jeden gemischten Chor willkommene Anregungen bringt, besonders jenen, die gern bei liturgischen Gottesdiensten den gemischten Chor im Wechsel mit einem Frauenchor hören lassen. Geht es um die Sammlung in zwei Hauptabschnitte: 1. Heilige Feiertage, 2. Im Strome des Lebens. Jeder dieser Hauptabschnitte umfaßt eine Anzahl Unterabschnitte, die eine Fülle der besten Literatur für alle Gelegenheiten kirchlichen und weltlichen Charakters geben. Zu allen diesen Vorzügen dieses echten Volksliederbuches gesellt sich noch ein überaus reicher Bildschmuck nach Scherenschnitten einer früh vollendeten Künstlerin Berta Hindenlang, der

einen zarten und innigen Einklang zum Wesen der ganzen Liederammlung bildet und überdies der äußeren Aufmachung ein ebenso geliebtes wie vornehmes Gepräge verleiht. Bestellungen auf diese Sammlung werden jetzt schon vom Verlag angenommen und genießen einen Vorzugspreis von M. 2.80 für das Exemplar, wenn die Bestellung sofort beim obengenannten Verlag erfolgt.

Helft den Blinden durch Ankauf ihrer Waren!

Besen, Bürsten und Korbwaren sind in guter Ausführung zu mäßigen Preisen zu haben im Kleinverkauf, Viktoriastr. 6 1.

Das Lager ist Schloßbezirk 11.

Vertreter der Blindengenossenschaft ist Herr Wilh. Boos, Viktoriastr.

Anzeigen.

Annahme bei der Geschäftsstelle, Buchdruckerei Fidelity, Erbprinzenstr. 6. Preis: Die 50 mm breite Nonpareille-Seite 20 Pfg. Kleine Anzeigen, Familienanzeigen und Vereinsanzeigen 10 Pfg. Wiederholung: 3-5 mal mit 10% Nachsch. 6 und mehr mals 15% Nachsch. - Beilagen nach besonderer Vereinbarung. - Inseraten-Aannahme bis Mittwoch Mittag 12 Uhr

Genüßreiche Stunden verschafft ein

Harmonium

Große Auswahl. Versand nach allen Stationen.

H. Maurer
Karlsruhe i. B.
Kaiserstr. 176.
Kataloge und Schriften über das Harmonium kostenlos. (98)

Evangelischer Kirchenchor der Matthäuspfarre.

Sonntag, 10. Mai, abends 8 Uhr, in der Christuskirche

Kirchen-Konzert

Programm:

1. Präludium (Orgel)	J. S. Bach
2. a) Gelobt sei Gott (Chor)	M. Vulpius
b) Herr, zu dir will ich mich retten (Chor)	Mendelssohn
3. a) Sarabande (Cello solo)	J. S. Bach
b) Larghetto (Cello solo)	Corelli
4. Bis hierher hat der Herr geholfen (Chor)	Stein
5. Adagio (Orgel)	Mendelssohn
6. Unser Vater (Chor)	S. S. Nink
7. Ambrosianischer Lobgesang (Chor mit Orgel)	S. N. Lorenz
8. a) Andantino (Cello solo)	Vergolese
b) Lento (Cello solo)	A. Glazounoff
9. Psalm 100 (Chor)	Mendelssohn
10. Finale (Orgel)	Hans Huber
11. Gloria (Chor mit Orgel)	J. S. Bach

Solisten:
Herr Theodor Varner: Orgel / Herr Willy Eder: Cello

Freiwillige Gaben zur Deckung der beträchtlichen Unkosten werden am Ausgang der Kirche mit Dank angenommen.

Auf Teilzahlung!



Erstklassige Instrumente von Mk. 150.- an
Versand nach auswärts
Katalog gratis

ODEON-HAUS

Kaiserstr. 175 - Tel. 339

Konrad Schwarz
Waldstr. 50 - Telefon 352



Lagerfeiner Beleuchtungskörper und sanitärer Einrichtungen

Projektion und Ausführung von Neuanlagen.

Druckarbeiten aller Art liefert schnell und billig
Buchdruckerei Fidelity
Erbprinzenstraße 6.

Rohrstühle jeder Art
werden geflochten, repariert u. aufpoliert

J. Reis
Hirschstraße 34. Seitenb. II.

Schuhmachermeister
J. Walter, K.-Belrather
Mario-Alexandrastraße Nr. 42 (167)
empfiehlt sich zur Anfertigung feinsten Maßarbeit sowie Sohlen u. Fleck und aller Reparaturen.

nahm einen nicht eben zärtlichen Abschied und entfernte sich, wie er gekommen. Simon schwang sich wieder auf den Aushersitz, denn noch immer nicht hatte er seine Beute erreicht, er hatte aber beschlossen, nicht zu weichen, bis ihm die ausgesetzte Belohnung geworden.

Die beiden Frauen waren wieder allein! Der rote Faden war zerrissen — ach, es war der armen Mutter Klein, als wäre auch inwendig der rote Faden abgerissen, der sich durch ihr Leben gezogen, sie legte beide Hände vor die Augen und weinte bitterlich!

Linchen saß da wie überwältigt von dem Geschehenen! Sie arbeitete inwendig mit den Gefühlen, die auf sie einwirkten. Es schien, als sollte jener Traum sich schon jetzt an ihr erfüllen. Bald aber raffte sie sich zusammen und so wie ihr Blick auf die arme Alte fiel, stand sie auch schon neben ihr, zog ihr die Hände von den Augen und blickte sie mit einem so schmerzlich bittenden Ausdruck an, daß die Alte sofort sagte: „Du hast recht, Kind, ich darf uns die Sache nicht schwerer machen, als sie an sich schon ist. Wir müssen hindurch! Ich hab's mir ja tausendmal vorgehalten, daß du mir ein anvertrautes Kleinod siehst, und daß ich bereit sein müsse, dich herzugeben. Und nun, da es so gekommen ist, bin ich doch noch gar nicht bereit — ach nein, meine Seele zittert, wenn ich an ein Leben denke ohne dich! Ja,“ fuhr sie fort, „wär's noch deine Mutter, die dich forderte; lebte sie nur — dann würd' ich mich schon eher drein ergeben! — aber so — so — nein, es will mir gar nicht in den Sinn!“ und dabei schüttelte sie unwillig den Kopf.

„Aber Mutter“, antwortete das Linchen, „müssen wir denn durchaus voneinander gehen? — er sprach ja von einem großen Hause und schönen Zimmern, da wird gewiß auch Raum für dich sein; ach, bleibe bei mir, geh mit mir! Wie soll ich mich denn allein zurechtfinden in der fremden Welt und unter den fremden Menschen?“

Die Alte wehrte traurig ab und sagte: „Ja, im Himmel gibt es ein großes Vaterhaus mit vielen Wohnungen, da werden wir mit Gottes Hilfe wieder beieinander sein, hier auf Erden aber nimmer! — Doch, es ist so vom Herrn geschehen und freilich ein unbegreiflich Wunder vor unseren Augen, aber durch Stillesein und Hoffen werden wir stark sein.“

Wieder versanken beide in tiefes Schweigen. Die Dämmerung wich der Dunkelheit des Novemberabends. Der Wind rauschte draußen in den Bäumen und die Bleisfenster klirrten leise; sie merkten nichts von der einbrechenden Dunkelheit und von dem Rauschen und Klirren. Sie hätten noch lange mit ihren Gedanken so dasitzen können, wenn's nicht an der Türe gepocht hätte. Nun fuhren sie auf, es waren David-Snyder und Peter Karst.

Wie ein Lauffeuer hatte sich die Kunde durchs Dorf verbreitet von dem vornehmen Besuch, der bei Mutter Klein eingelehrt, und natürlich hatte man die wunderbarsten Gerüchte hinzugefügt. Auch dem stillen David hatte man's in seine stille Werkstatt hineingerufen, und er hatte sich aufgemacht, der Sache auf den Grund zu kommen. Beim Totengräber war's hell gewesen, sonst das ganze Häuschen dunkel, so war David denn zuerst bei ihm eingetreten. Der hatte aber

Kohlen - Koks - Briketts

Grudekoks und Holz

in besten Qualitäten prompt u. billigst

Max Schnürer & Co. m. b. H.

Büro: Parkstr. 17 - Fernspr. 2275.

Schuhwaren

in bester Ausführung
kaufen Sie vorteilhaft bei

Karl Karcher

Herrenstraße 42.

Gute Bücher

lesen Sie billig in der
Bibliothek Herrenstraße 3

Gebühr pro Monat 1 M.

Täglich Wechsel

Theatertexte leihweise u. käuflich
Modereitschriften.

Gust. Adolf Sticks

Scheffelstr. 60 : Telefon 1626

Badeeinrichtungen

Gasautomaten

Badeöfen für Gas und Kohle

Badewannen aller Art

Im Erbprinzenstraße - Sonntag, den 10. Mai - Ritterstr. 7:

Der Frühling ist da!

Ab 3 Uhr: Verkauf selbstgefertigter Handarbeiten
(zu Gunsten des Ferienheims Äschenhütte in Herrenalb);
Ab 1/2 8 Uhr: Frühlingstanz (geschlossene Darbietung; Eintritt 50 Pfg.).
Es wird nachmittags in der Veranda, abends in beiden Räumen
Kaffee, Tee und Kuchen gereicht.

Alle Freunde in der Gemeinde laden wir herzlich ein.

Mädchenbund der Mittelpfarrei:
Dihar Bollmann.

Waldstraße 81

Fernruf 2185

M. Gillardon

Buch- und Steindruckerei

empfeilt sich für sämtliche Druckarbeiten

Pertschin

die Universalmittel gegen Schwa-
ben, Ruffen, Ameisen, Wanzen,
Motten, Ratten und Mäuse.
1000fach seit 15 Jahren empfohlen.

Bertschin Versicherung u. Ungeziefer-
ausrottungsbetrieb

Oskar Pertsch, Lützenstr. 4. Tel. 4205

H. Otto Schick

Buchbinderei Waldstraße 21 Papierhandlung

empfeilt seine gute Auswahl in

Gelängbüchern, ff. Briefpapier

u. v. v. v.
Einrahmung von Bildern

Klavierunterricht

Schule Kallwoda-Bülow

Gertrud Baumüller,

Amalienstr. 17, 3. 1-4 Uhr.

In nur christl. Heim oder guter Familie
wird 1 leeres, großes oder 2 kl. Zimmer
evtl. mit voller Pension von Beamtin gesucht.
Angebote unter Nr. 140 an die Geschäftsstelle,
Erbprinzenstr. 6.

Robert Böckle

Mal- und Lackiergeschäft

Kornblumenstraße 7

empfeilt sich zur Fertigung aller
das Fach einschlagenden Arbeiten
auch Tapezierer, bei solider
Führung und billiger Berechnung

Möbel

kaufen Sie

in bester Qualität
zu billigsten Preisen

Möbelhaus Ernst Goos

Kreuzstrasse 26

Lagerbesichtigung ohne Kaufzwang

Umzüge

mit Möbelwagen
und Rollen

auch nach auswärts, besorgt billige
Kartstr. 8 K. Mulfinger Tel. 170

Für besseres Fräulein

Zimmer mit Familienanschluss zu vermieten
bei alleinlebender Dame Angebote unter
Nr. 168 an die Geschäftsstelle, Erbprinzenstr.

Kleineres Zimmer mit Küche

zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 140
an die Geschäftsstelle, Erbprinzenstr. 6.

Ein Versuch

wird Sie überzeugen,
daß die Anzeigen im

Evang. Gemeindeboten

beachtet werden und

lohnend sind!

Die ärztliche Tätigkeit der evang. Missionen.

In welcher großzügiger Weise von den evang. Missionen
den nichtchristlichen Völkern, unter denen sie tätig sind, ärz-
tliche Hilfe geleistet wird, lehren die Zahlen, die der soeben
neuer Bearbeitung erschienene protestantische Weltmissions-
atlas darüber veröffentlicht. Danach sind in den Missions-
ländern an ausländischem Personal 800 Ärzte, 350 Arznei-
nen und 1000 Krankenschwestern tätig, denen an eingebore-
nem, meist von den Missionen an eigenen Fachschulen her-
gebildetem Personal 500 Ärzte, 100 Ärztinnen, sowie
2600 männliche und 2900 weibliche Heilgehilfen zur Seite
stehen. Dieser über 8000 Köpfe zählende Arbeiterstab leistet
im letzten Berichtsjahr gegen 4,8 Millionen Kranken ärztliche
Hilfe; von ihnen waren 390 000 länger oder kürzer in
Hospitälern untergebracht. Außerdem wurden in gegen
10 1/2 Millionen Fällen von den Apotheken der Missionen
Heilmittel ausgegeben. Bei dem im allgemeinen sehr niedrigen
Stand, auf dem in den betreffenden Ländern Heil-
und Krankenpflege stehen, und den Hemmnissen, die neben
dem Tropenklima der alteingewurzelte Aberglaube der
Völkerung bilden, bedeutet diese in gemeinnützigem Geist ge-
leistete ärztliche Hilfe eine besonders hoch zu bewertende
Leistung für Volksgeundheit und Volkswohlfahrt.

nach seiner Art von gar nichts gewußt; am Nachmittage hatte
er ein Grab gegraben; und während das ganze Dorf davon
redete, was doch geschehen sein möge, wußte der Hausgenosse
weder von Wagen noch Menschen. David nahm ihn denn
nun mit hinüber zu den Frauen.

Nachdem die Alte Licht angezündet, begrüßte sie die bei-
den Gäste freundlich und meinte, es wäre gut, daß sie kämen,
denn was sich heute hier begeben, das ginge sie auch ganz
nahe mit an. Und nun ward denn erzählt, zum großen
Staunen der Hörer.

Als sie geendet, ward es zuerst ganz still im Stübchen,
man hörte nur den Wind, der immer lauter einherfuhr und
wie mit Schelten und Pochen draußen sein Wesen trieb.
Sonderbar! Statt sich zu freuen an dem Glück und den
großen Ausichten, welche dem Mädchen aufgegangen, regte
sich etwas wie Schelten und Pochen auch in den beiden
Männern. David und Peter Karst waren sich ganz einig in
dem Gedanken, ob denn ein solcher leiblicher Vater mehr
Recht an dem Kinde haben könne als sie, die sich seine geist-
lichen Väter nennen durften; und ob denn wohl die Zu-
kunft ihr Besseres bringen werde, als die Vergangenheit.
Beide waren auch darin ganz einig, daß sie einen tiefen Wi-
derwillen gegen alles städtische Leben und Treiben hatten,
gegen die Leppigkeit und Wollust des Reichtums und alle
Gefahren, die damit unvermeidlich verbunden sind. Und ganz
im Hintergrunde lag bei beiden der Gedanke, wie es denn
doch werden solle für sie selber, wenn sie das Kind nicht mehr
hätten.

(Fortsetzung folgt.)